

Offenes Sendschreiben

von

Johannes Ronge

an die Herren Konsistorialräthe: Ebrand in Erlangen, v. Otto in Eisenberg;
an Hofprediger Stöcker, Superintendent Hedyermaier in Bielefeld, Pfarrvikar
Stromberger in Biebesheim (Hessen) und an die andern fünf Geistlichen
Mitglieder des Antisemiten-Comités.

(Zweite Auflage.)

Darmstadt, den 16. Januar 1881.

Mit tiefem Bedauern und mit Verwunderung las ich Ihre Namen unter der, mir zugeschieden Petition an den Reichskanzler, worin Rechtsbruch und Unterdrückung der Staats-Reichsbürger der jüdischen Religionsgemeinschaft, nachgesehen wird. Wenn einige Studenten, die den Ernst und die Gefahr der Lage der deutschen Nation nicht verstehen, sich hätten durch doctrinäre Phrasen eines ihrer Geschichtsprofessoren zu einer so unwürdigen und unchristlichen Jagdation, wie es die antisemitische ist, fortreißen lassen, dann könnte man dies jugendliche Verirrung nennen und ihre Bestrafung den Universitätsbehörden und der Polizei überlassen. Auch würde es nicht grade überrascht haben, wenn eine solche Petition von ultramontanen, durch Gürys Moral in Jesuiten-Seminaren geschulten katholischen Kaplänen, in Umlauf gesetzt worden wäre. Aber daß Sie, als evangelische Konsistorialräthe, Hofprediger, Superintendenten und Pastoren solch eine Petition dem deutschen Volke und den deutschen Reichsbürgern vorlegen und zur Unterzeichnung auffordern, das zeugt wahrlich von einer tiefen Entkränkung der protestantischen Kirche Deutschlands, von einer gänzlichen Verkennung ihrer Pflichten für die deutsche Jugend und das deutsche Volk und ist ein Beweis der gänzlichen Verkümmernng Ihres Gemüthes. Sie verlangen vom Reichskanzler, daß er auf dem Wege der Verwaltung (?) (soll heißen, Vergewaltigung nämlich ohne den Reichstag) folgende gesetzwidrige Dinge durchführe:

- a) daß er die Juden von allen obrigkeitlichen Stellen ausschließe, namentlich sie nicht Eingetragter werden lasse;
- b) daß der christliche (?) Charakter der Volksschule, auch wenn dieselbe von jüdischen Schülern besucht wird, streng gewahrt bleibe und in derselben nur christliche Lehrer zugelassen werden, daß in allen übrigen Schulen jüdische Lehrer nur in Ausnahmefällen zur Anstellung gelangen;
- c) daß die Wiederaufnahme der amtlichen Statistik über die jüdische Bevölkerung angeordnet werde.

Sie verlangen demnach vom Reichskanzler nichts Geringeres, als Aufhebung des wichtigen Gesetzes, der Gleichberechtigung der Consessionen, das grade die Hauptstärke des

deutschen Reiches ausmacht! Die Aufhebung der Kommunal-schulen ist natürlich eingeschlossen. Was unter „christlichem Character der Schule“ zu verstehen ist, besagt die Petition nicht. Da aber die Mitglieder der deutsch-katholischen, freireligiösen und freiprotestantischen Gemeinden, auch nicht als Volksschullehrer zugelassen werden (Offenbach ausgenommen); so werden wohl nur die als Christen betrachtet werden sollen, welche Christum als Gott glauben. Soll der Reichskanzler dies Dogma (325 n. Chr. gemacht), zur Bedingung der Berechtigung deutschen Reichsbürgertum machen? Wie viele deutsche Reichsbürger und welche Sorte würde wohl übrig bleiben? Vielleicht müßte sich der Reichskanzler gar selbst aller Rechte berauben, denn er hat dem Konsistorium noch nicht erklärt, ob er das ganze apostolische Bekenntniß glaubt. In Ihrer Zuschrift an mich begründen Sie diese Rechtsberaubung und Unterdrückung der Juden in folgender Weise:

„Indem wir Ihnen hierdurch eine Petition, betr. die Einschränkung des Einflusses der Juden, überreichen, sprechen wir die ganz ergebene und bringende Bitte aus, Ihre Kraft und Ihren Einfluß dahin aufzubieten, das Schriftstück möglichst zu verbreiten und wirksam zu machen.“

Es handelt sich vor Allem darum, das Interesse für die Petition vertretene Angelegenheit in die weitesten Kreise zu bringen und eine möglichst große Zahl Unterschriften von Leuten aller geachteten Lebensberufe zu sammeln.

Der generelle Erfolg unserer Adresse, sofern sie den Charakter einer Petition hat, ist schon jetzt völlig gesichert; da sie aber zugleich auch an Form und Inhalt ein Aufruf an die deutsche Nation sein will, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie durch eine Verbreitung über alle Stände und Parteien, in allen Gegenden Deutschlands, den Charakter eines Plebis-cites erhalte.

Um dies zu erreichen, werden wir dieselbe in mehr als hunderttausend Exemplaren successive versenden, und zwar an alle unserer Sache geneigten Redaktionen, Bürger-meistereien, Superintendenturen, landwirthschaftlichen Vereine,

an alle Landräthe, Oberförster, an sämtliche Steuer- und Wirtschaftscorner, viele Richter, Verzte zc.

Wenn dann Jeder, dem unser Schriftstück in die Hand kommt, die Verbreitung, Erklärung, Vertheidigung desselben als seine ernste Pflicht ansieht, glauben wir eines überwältigenden Erfolges in dem eben angedeuteten Sinne sicher zu sein, und etwas Wesentliches dazu beigetragen zu haben, die Gefahr einer Entnationalisirung unseres Volkes zu beseitigen.

Wir sind deßhalb so loyal und maßvoll wie nur möglich aufgetreten und haben unsere Forderungen auf das bescheidenste Maß beschränkt.

Was wir erbitten, kann die Staatsregierung lediglich auf dem Wege der Verwaltung ohne jede Zuziehung der gesetzgebenden Faktoren gewähren.*) Alle etwa weiter gehenden, noch so berechtigt scheinenden Wünsche müssen vor der Hand wenigstens schweigen. Wir haben dagegen allen Grund zu der Annahme, daß die von uns formulirten Bitten eine aufmerksame Beachtung der Staatsregierung finden werden.

Der hiermit begonnene Kampf wird von uns nur beendet werden, wenn wir unser Ziel erreicht sehen; dieses lautet: „Zurückführung des jüdischen Einflusses auf ein der deutschen Kultur und Gesittung ungefährliches Maß.“ Wir

geben uns der Hoffnung hin, daß die hiermit begonnene Bewegung, indem sie alle edeln Leidenshaften*) des deutschen Volkes zum Widerstand gegen die ählichen Kränkungen und Schwächen desselben aufruft, gleichzeitig eine Neuburg des deutschen Geistes in allen seinen Formen anbahnt, vor Allem aber der gedankenlosen Anbetung des Erfolges, dem wir den Tanz um's goldene Kalb, dem schändlichen Mandelfestum, der tragen Gleichgültigkeit zu vieler unserer deutschen Mitbürger ein Ende macht.

Schon jetzt haben wir soviel erreicht, daß unsere Bundesgenossenschaft fast täglich einen starken moralischen und numerischen Zuwachs erfährt, und daß in Tausenden der Aberglaube an die Vollkommenheit unserer sozialen und legalen Zustände bereits erschüttert ist.

Der hier und da erhobene Einwurf, als sei der von uns beschrittene Weg nicht opportun, erscheint durch das Besagte bereits widerlegt. Es gilt, jetzt alle etwa vorhandenen kleineren Bedenken zu lassen und mit ganzer Kraft sich für kurze Zeit diesen, einen glücklichen Ausgang verheißenden Unternehmen anzuschließen.

Daher helfen Sie uns mit aller Ihrer Kraft: es ist Deutschlands Sache, die wir vertreten!“

Auf Grund dieser Aufforderung, die deutsche Nation vor der Unterjochung und Entnationalisirung durch die Juden retten zu helfen, muß ich zunächst die Frage stellen: „Wie viele Juden sind denn im Deutschen Reiche und wie groß ist die Zahl der deutschen Reichsbürger?“

Das Deutsche Reich zählt an 42 Millionen Reichsbürger und besitzt ein Heer von einer Million Krieger, versehen mit allen möglichen Waffen, tüchtigen Generalen und ist gestützt auf zahlreiche Siege. Gegenüber diesen 40 Millionen Deutschen, mit hunderttausend christlichen Geistlichen und Lehrern und einer Million Soldaten, stehen die Juden, an Zahl eine halbe Million, Frauen und Kinder eingeschlossen, und zwar ohne Heer und Waffen! — Wenn ich sagte: „Sie erscheinen mir wie weiland Peter v. Amiens so wäre dies der Wahrheit gemäß und der Satiriker Ihres christlichen Kreuzzuges würde nicht ausbleiben.

Aber ich kann die Sache nicht mit leichtem Herzen abmachen, weil ich tief beschämt bin, daß deutsche und protestantische Geistliche sich also erniedrigen, so ganz und gar das Grundgesetz des Christenthums und das Princip des Protestantismus verleugnen und die deutsche Nation vor dem Auslande in ein so erbärmliches Licht stellen.

Was zunächst Ihre Behauptung betrifft, als seien die 40 Millionen Deutsche in Gefahr, von einer halben Million Juden in 30 Jahren entnationalisirt und unterjocht zu werden so ist dies eine Behauptung, die jeder verständige Mensch lächerlich finden muß. Wie soll denn das möglich sein?

Eine solche physische wie moralische Ungeheuerlichkeit, daß eine halbe Million Juden, in 30 Jahren 40 Millionen Deutsche entnationalisiren würden, dürften selbst die bezweifelten, welche glauben, daß die Sonne auf Josias Weisheit stillgestanden habe, weil es in der Bibel steht. Ein Jude müßte im Stande sein sich je 80 Deutsche einzuverleiben. Wenn die Juden die Vorsorgnis aussprechen, daß ihre kleine Zahl, in einigen Jahrzehnten, im Deutschthum aufgegangen sein würde, so hätte es eher Sinn. Wir Deutsche haben das mächtige Papstthum, das sich rühmt, dreihundert Millionen gehorjame Gläubige zu haben, und das unter Entnationalisirung mit allen Waffen des Jesuitismus betreibt, stets siegreich bekämpft, auch wenn es mächtige Nachbarvölker gegen uns zum Kriege aufgehetzelt hatte, wie im 30jährigen und letzten französischen Kriege.

*) Gehörten Glaubenssach und Raublust zu den edelsten Leidenshaften des deutschen Volkes?

*) Anmerkung: Einen Beweis für die Harmonie der deutschen und jüdischen Reformenenden ist folgende Stelle von Rabiner Stern in Württemberg. „Noch ist nicht abzufragen, welchen Verlauf die Judenbewegung nehmen wird. Und dennoch, ernst aber nicht schwarz sehen wir in die Zukunft. Der gesunde Sinn des deutschen Bürgers, der edle Grundcharakter der germanischen Bevölkerung bürgt uns dafür, daß die Bewegung nicht zu schätlichen Eruptionen kommen wird, daß die Berührung bald wieder einer bejonnenden und sachgemäßen Beurteilung weichen wird. In wir hoffen mit Zuversicht, daß die Fäher selbst sich darauf besinnen werden, daß nicht Gaf, sondern Liebe das Lösungsmort ist des Christenthums, der Humanität, der deutschen Gesittung; die Liebe, die auch gegen Fehler milde, verzeihend und verständig bestimmt ist und sie leichter überwindet als der Haß. Im Namen des Christenthums wird uns Fehde angekündigt; moßan, wir erinnern Euch an das schöne Wort Pauli an die Korinther (1. Kor. 13): „Die Liebe ist langsamüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht. Sie stellt sich nicht ungeberdig, sie trachtet nicht nach Schaben. Sie vertritt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein töndes Erz oder eine klingende Schelle.“

Die Hirsellen aber wollen in dieser Bewegung eine providentielle Fügung erkennen, welche uns endlich zur stilligen Selbstprüfung und Läuterung mahnt, die uns ermahnt, alle Fehler abzulegen, alle Belohnungen abzustreifen, die jene unglücklichen Versuchlinge über uns proociciren. Insbesondere mögen wir von jenem Materialismus und Mammonismus uns emanzipiren, von dem wir uns umgarnen lassen, und die Lebensregung uns zu eigen machen, daß das wahre Glück nicht in der Fülle des Besitzes besteht, sondern in der Vollkommenheit des Geistes, des Charens und der Sitten, daß edle Gesinnungen, ein tugendhafter, ehrenvoller Wandel mehr Werth ist als großer Reichthum, daß ein reines Bewußtsein der beste Laitsmann ist im Leben wie im Tode. Das ist die Lehre nicht nur der Religion, des Judenthums wie des Christenthums, sondern auch der Philosophie aller Systeme. Was die Theologie Gottesbewußtheit, der griechische Weise Sokratagathe nennt, das ist der Anfang und das Ende aller Bildung.“ (Die Reform, Zeitschrift für das freisinnige Judentum).

Und auch über das Schicksal des Judenthums bilden wir nicht allzu pessimistisch in die Zukunft. Wohl hat die Reform in den letzten Jahren wenig äußere Erfolge zu verzeichnen; wohl bieten die jüdischen Gemeinden der Gegenwart den reformatorischen Bestrebungen kein günstiges Feld. Dafür aber hat die Reform in den letzten Jahren eine überaus fruchtbare literarische Thätigkeit entfaltet, in selbstständigen Schriften und in dieser Zeitschrift. Eine heilsame Saat der Belehrung und Erleuchtung mußte da in die weitesten Kreise ausgebreitet, welche die jüngere Generation für die reine, edle, unerlöschte, biblisch-propheetische Religion gewinnen und die Heilbedeutung des Judenthums anbahnen wird; so daß wir hoffen dürfen, daß in Zukunft von der Reform gelten wird, „Der Stein, den die Bauleute verschmähten, er ist zum Eckstein geworden.“

Ihre Behauptung, daß das deutsche Volk von 40 Millionen in 30 Jahren durch die halbe Million Juden internationalisiert werden würde, könnte demnach als Sanchezpanjaskunterkeit mit stillschweigender Verachtung übergangen werden, wenn Sie nicht dadurch den religiösen Haß zu schüren suchten und in der Petition jesuitisch verschwiegen, daß die Zahl der Juden nur sehr gering ist.

Diese Absicht ist klar ausgesprochen in den Sätzen der Petition, „daß die christliche Weltanschauung, die christliche Ueberlieferung und der christliche Charakter der Volksschule durch das Judenthum bedroht würde“. Also die christliche Weltanschauung ist durch das Judenthum bedroht? Sie sind christliche und noch dazu evangelische und bibelbeste Theologen und sollten doch wissen, daß die christliche, wie die jüdische Weltanschauung auf der Schöpfungsgeschichte Moises beruht. Die christliche Kirche hat ja die jüdische Schöpfungsgeschichte und Weltanschauung beibehalten und Sie selbst verlangen, daß das deutsche Volk sie als göttliche Offenbarung glaubt. Wie können sie da die Befürchtung aussprechen, daß die christliche Weltanschauung vom Judenthum bedroht werde? Wenn Sie Mitglieder des deutschen Reformvereins oder des Protestantenvereins wären, könnte man annehmen, daß Sie unter der christlichen Weltanschauung, die iberische oder kopernikanische Humboldt'sche Weltanschauung verstünden und fürchteten, daß die Juden diese durch die mosaische Weltanschauung wieder verdrängen könnten. Aber Sie gehören zu der protestantischen buchstabengläubigen Partei, welche sich mit den Centrumsjesuiten im Reichstage verbunden hat und daher ist Ihre Behauptung unbegründet und gemacht, um religiösen Haß zu entzünden. Was Ihre Forderung bezüglich der Volksschule betrifft, daß der Reichstanzler sie nicht durch jüdische Lehrer „entchristlichen“ lassen möge; so weisen wir darauf hin, daß dem Gesetze gemäß, die Kinder jeder Konfession den Religionsunterricht von ihren Geistlichen erhalten: Wenn Sie nun glauben, daß einige jüdische Lehrer, die wissenschaftlichen Unterricht in einigen Schulen geben, den christlichen Charakter der deutschen Volksschule aufheben könnten, dann muß Ihr Christenthum wahrlich auf sehr schwachen Füßen stehen und Ihr christlicher Glaube muß ein äußerliches Ding und leeres Wort sein, und nicht erfüllt vom lebendigen Gottesgeist. Ich rathe Ihnen daher die Worte Jesu auf sich anzuwenden: „Wenn das Salz dumm ist, womit soll man salzen?“ Ja, wenn Sie fürchten, daß 40 Millionen deutsche Christen in einigen Jahrzehnten ihr Christenthum an eine Handvoll Juden verlieren könnten, dann haben Sie kein Vertrauen zu Gott und zum ewigen Gesetze der Vervollkommnung, welches der Stifter der christlichen Religion gelehrt, und dem er nachkam dadurch, daß er seiner Zeit die jüdische Religion entwidelte und zur Welt- und Menschheitsreligion erhob. Nach dieser, von Zelotismus erfüllten Petition zu urtheilen, ist Ihr Christenthum ein Zerbrochenbild der Religion Jesu und ich würde mich, daß Sie Konfessorialräthe und Hofprediger geworden sind. Es ist Ihnen bekannt, daß ich und meine Mitarbeiter, schon 36 Jahre von der mächtigen katholischen Kirche und von der durch die Regierungen geschützten evangelischen Kirche, mit allen Waffen bekämpft werden, und wir haben niemals gefürchtet, daß man uns unsern Glauben rauben könnte, weil unser Glaube ein innerlicher ist, der auf unserm geistigen Verhältnis zu Gott beruht und nicht auf Meinungen und Ansichten des Mittelalters.

Die gebildeten Juden, welche in Deutschland leben, sind durch die deutsche Wissenschaft, die deutsche Dichtung und Philosophie gebildet, unsere gesammte nationale Bildung ist bekanntlich dem christlichen Princip des Protestantismus entsprungen, weil es ein menschliches und geschildertes ist.

In Ihrem Circular heißt es, daß Ihre Petition in hunderttausend Exemplaren in allen Kreisen des deutschen Volkes verbreitet werden solle, daß schon Tausende von Unterschriften gewonnen seien und daß Sie die Agitation fortführen würden bis Sie Ihren Zweck erreicht hätten! Ich sage Ihnen aber: Sie werden diesen Haß- und Fluchwahn ebenjowenig erreichen, als Pius IX., der das Deutsche Reich durch einen neuen 30jährigen Krieg zerstören wollte. Alle besonnenen und vernünftigen deutschen Männer und Frauen, wenden sich mit Abscheu von Ihrer unmännlichen und unchristlichen Religionsbekerei ab. Sie können also nur den abergläubigen und brutalen Theil des gebildeten und ungebildeten Pöbels für Ihr Attentat auf die Religionsfreiheit, auf die Kommunalchule, auf den religiösen Fortschritt und die Reichsverfassung gewinnen. Der religiöse Fanatismus, den Sie schüren, läßt sich nicht beschränken auf die Juden, wenn er im Pöbel und in ungebildeten Gemüthern entzündet ist, wirft er sich auf Alle die, welche von Zeloten als Feinde Christi bezeichnet werden.

Das hat des Reichstanzlers scharfer Blick sicher schon erkannt und es steht zu hoffen, daß er Ihre Petition, schon wegen des konfessionellen Unsiemens, den sie erzeugt, zurückweisen und Ihnen, die Sie protestantische Geistliche, sogar Konfessorialräthe, Hofprediger u. sind, zurufen wird: „Ihr sollt das Feuer Gottes, das Feuer der Liebe und der Gerechtigkeit pflegen im Deutschen Reiche, und Ihr häuft mir den Hölleuzunder des religiösen Hasses und der Verfolgung in alle deutsche Gauen! Ihr seid nicht protestantische Geistliche, Ihr gehört zu den Schülern eines Arzbeiz, der den spanischen König Ferdinand zwang, 800,000 Juden aus Spanien zu jagen, weil die Juden Christum gekreuzigt und das Christenthum in Spanien bedrohten. Die Juden wurden fortgejagt, die Religionsfreiheit unterdrückt und Spanien verlor seine Weltstellung!

Hinweg mit Eurer Petition, thut was Euer Beruf fordert! Wenn Ihr aber fortfahrt den Klassen- und Religionshaß zu schüren, bringe ich Euch unter das socialdemokratische Ausnahmegesetz und schicke Euch den Socialdemokraten nach, denn Ihr seid schlimmer als diese.

Wenn der Reichstanzler Ihnen das nicht antworten sollte auf Ihre Petition, so antworte ich Ihnen in diesem Sinne und ich weiß, daß die Mehrheit des deutschen Volkes damit einverstanden ist und daß die Geschichte zur rechten Zeit ihr Amen, d. h. es geschehe, dazu aussprechen wird.

Sie haben sich aber nicht begnügt blos den Racenhaß und den religiösen Fanatismus gegen die Reichsbürger israelitischen Bekenntnisses aufzuwachen, sondern suchten auch die unteren Klassen der Gesellschaft und die Armen und Verarmten gegen die Besitzenden zu entzünden und den Reichthum der Juden als ägyptische Festsitze hinzuhalten. Denn in Ihrer Petition heißt es: „in der Werkstatt, in Bergwerken, auf Baugerüsten, in Sümpfen und Kanälen regt sich nur die schwielige Hand des Christen. Die Früchte seiner Arbeit erntet vor allem der Jude.“ Solche Sätze würde man Moß und andern Socialdemokraten zuschreiben, wenn Ihre Namen nicht darunter ständen und die mehrerer adligen Herren. Wie kommt es, daß in Ihrer Petition kein Wort verlautes von den Landarbeitern, welche mit ihren „schwieligen Händen“ für die adligen Majorats Herrn die schwersten Arbeiten in Hitze und Kälte verrichten müssen und oft geringeren Lohn erhalten als die Kanalarbeiter? Wie kommt es ferner, daß gar nichts erwähnt wird von den hohen Summen, welche Juden solchen Majorats Herrn in Oberschlesien, in Mecklenburg u. für die Erlaubnis zahlen müssen, geistige Getränke, namentlich

Branntwein, den die Besitzer fabriciren, zu verkaufen. Weil eine Anzahl solcher Herren zum Antisemiten-Komitee gehören. Da Sie christliche Theologen sind, werden Sie wohl wissen, daß zur Zeit Jesu und der Apostel auch eine sociale Frage existirte, daß z. B. im römischen Reiche nahezu $\frac{2}{3}$ Sklaven waren, welche mit ihren „schwierigen Händen“ (es gab auch christliche Sklaven zu Paulus Zeit) für ihre Herren arbeiten mußten wie die Lastthiere und noch dazu keine Bürger- und Menschenrechte hatten.

Haben Christus und Paulus die Sklaven vielleicht begierlich gemacht nach Gold und Schätzen und den religiösen Fanatismus gegen die heidnischen Herrn aufgerufen? Jesus sagt: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth!“ und er verkündete eine höhere Moral für Herrn und Sklaven und ermahnte beide, sich als Brüder zu betrachten, da der Geist beider dem göttlichen Geiste entstamme. Paulus ermahnt den entlaufenen Sklaven zu seinem Herrn zurückzukehren und den Herrn ermahnt er zur Milde und Menschlichkeit gegen den Sklaven. Und was that Luther bezüglich der sozialen Frage seiner Zeit der Leibeigenschaft? Hat er die Leibeigern seiner Zeit hingewiesen auf die Reichthümer der Feudalherren oder der Juden, deren es damals auch gab? Er predigte die Moral Jesu aus dem neuen Testament, welche das Papstthum gefälcht hatte, so wie in unserer Zeit, denn er wußte, daß der neue protestantische Geist, die Fesseln der Leibeigenschaft brechen würde. Thomas Münzer und ähnliche protestantische Prediger, forderten die leibeigern Bauern und den Böbel auf zu Gewaltthatigkeiten und entzündeten den Bauernkrieg, der die Bauern auf lange zurückwarf. Ihrer Petition nach zu urtheilen, gehen sie die Wege Münzers, nicht Luthers in unsrer Zeit! Sie fordern Gewaltthätigkeit und haben sie schon erregt. Sie schaden der Sache der Arbeiter, weil sie der Reaction dienen. Wenn ein Fortschritt in der Kultur möglich sein soll, so muß der geistige und sittliche Fortschritt den Kern bilden. Werden durch Ihren aufreizenden haßlüstigen Aufruf, der sich an die niedersten Leidenschaften und an den arbeitsscheuen Theil der Arbeiter wendet, die Arbeiter geistig und sittlich gehoben und fähiger, sich eine bessere Existenz zu verschaffen? Antwort: Nein! Sie tragen vielmehr zur Vermilderung derer bei, die sich von Ihnen verblenden lassen.

Ferner, welchen Nutzen würde das deutsche Volk davon haben, wenn die Juden ihrer staatsbürgerlichen Rechte beraubt würden? Die gebildeten und wohlhabenden jüdischen Familien würden auswandern und dem Reiche würde Bildung, Kapital und Arbeitskraft entzogen. Die niedrigsten Klassen der Juden aber würden bleiben und ihr aufgezogenes Schacher- und Wucherwerk fortführen, wenn auch vorsichtiger.

Der jüdischen und christlichen Wucherer und dem Mißbrauch des Kapitals muß der Staat durch Gesetze begegnen, nicht aber durch brutalen Zelotismus, nach dem Beispiel des Arbez. Die Aufgabe der Kirchen- und Religions-Gemeinden in der sozialen Frage unserer Zeit ist es, „alle Klassen der Gesellschaft, und alle die bessern Elemente der verschiedenen Konfessionen, anzuregen, daß sie mit vereinten Kräften der jehigen Arbeits- und Geschäftsstodung begegnen. Die Geistlichen aller Konfessionen müssen mit dem Beispiele der Eintracht, Achtung und Liebe dem Volke vorangehen. Was die jüdischen Religionsgemeinden betrifft, so ist ja, wie ich erwähnte, ihre wissenschaftliche Bildung deulich und christlich. Um die weitere Verschmelzung zu ermöglichen, dürften die

christlichen Geistlichen nur unsern Beispiele folgen, die heidnischen Dogmen in ihrem Bekenntnisse überwinden und mit einer höheren Gottesbekenntnis, eine höhere Moral verbreiten und üben. Die jüdischen Reformgemeinden sind mit den deutsch-katholischen im Wesen der Religion Eins. Mit dem Ausblick zu einer höheren Gottesidee und dem Fortschreiten zu einer höheren Stufe moralischer Bildung, werden die Herzen der Reichen und Armen, der Arbeitgeber und Arbeiter gehoben, gebessert, veredelt und geheiligt in edler Nächsten- und Vaterlandsliebe. Das war der Weg, den Jesus einschlug und auch Luther in der ersten Zeit bezüglich der sozialen Frage und den auch unsre Reformgemeinden einschlugen, was meine Neben beweisen von 1845 bis jetzt. Der Weg, den Sie mit ihrer Petition eingeschlagen haben, führt nicht aufwärts zur Besserung der armen Klassen und Arbeiter, sondern abwärts zu sittlicher Verwilderung, größerer Noth und schließlich zu Zerrüttung des Reiches und zu Schande! Peter von Amiens, der auf seinem Esel reitend, mit dem Kreuze in der Hand, die Christen seiner Zeit für die Eroberung des gelobten Landes fanatisirte, kam nicht dahin, sondern ging mit seinem fanatischen Haufen elend zu Grunde.

Wollen Sie als protestantische Geistliche dem deutschen Volk das gelobte oder heilige Land erringen, d. h. Deutschland zur heiligen Stätte der Vaterlandsliebe, der Gerechtigkeit, der Tugend und sittlichen Freiheit machen helfen, dann steigen Sie herab vom Esel des blinden Zelotismus, den Sie in Ihrer Petition reiten! Hören Sie auf, die Armen, Berammten und Arbeitsscheuen, küssern zu machen nach den Reichthümern der Juden. Solche Küssernheit bleibt nicht bei den Schätzen der Juden stehen, sondern wendet sich auch nach den der Christen und sogar nach den Majoratsgütern des christlichen Adels! —

Folgen Sie vielmehr dem Beispiele Jesu und Luthers, bezüglich der sozialen Frage unsrer Zeit, folgen Sie der Barmherzigkeit, dem Gesetze der sittlichen Weltordnung, der Vaterlandsliebe und suchen Sie Christen und Juden, Arbeitgeber und Arbeiter, Herrn und Diener in einem höheren Religions- und Moralprincip zu versöhnen und zu erheben im Geiste Gottes. Glauben Sie ja nicht, daß der vernünftige und liberale Theil der Nation, Sie ungestraft, Haß und Zwietracht weiter säen lassen wird! Wir können und werden die Religionsfreiheit, die Schul- und Kirchen-gesetze und die Gleichberechtigung der Staatsbürger verteidigen und werden, wenn's Noth thut, mehr als hunderttausend Schriften verbreiten und darin in erster Linie, die Absehung der Geistlichen fordern, welche ihr Amt und ihren Beruf dadurch schänden, daß sie statt des Gottesfeyers der Liebe, den Höllezunder des Religions-Partei- und Geldhasses im deutschen Reiche aufhängen helfen und welche, anstatt Apostel der Wahrheit und Vertheidiger der Menschenwürde zu sein, sich wie Serber sagt: „von Hauslehrern“ in den Häusern hochmüthiger Junker, zu ihren Schmeichlern und Stiefelnehmern herabwürdigend lassen, die Tauf- und Höllezpredigten für das Volk halten müssen!“ —

Anmerkung: Herr Hofprediger Stöder ist zu rathen Hume über den geistlichen Stand zu lesen. Hume sagt von den Geistlichen:

„Die Geistlichen dürfen nicht, wie die übrige Welt ihren natürlichen Neigungen und Empfindungen Raum geben, sie müssen unaufhörlich über Missethäter, Worte, Handlungen Wache halten, und um die Gerechtigkeit zu unterstützen, die ihnen das unzufriedene Volk bezeugt, müssen sie den Geist des Abglaubens durch befähigende Grimsaffen der Heuchelei beschören. Diese Verstellung erfordert die Aufrichtigkeit ihres Temperaments und macht in ihrem Charakter einen unerquicklichen Bruch!“